

Verlag Bibliothek der Provinz

Tamara Gillesberger
HAUSAPOTHEKE
für Energiearbeit

Tamara Gillesberger
HAUSAPOTHEKE
für Energiearbeit

herausgegeben von Richard Pils

ISBN 978-3-99028-378-3

© *Verlag* Bibliothek der Provinz
A-4040 Linz, Pfeifferstraße 1
www.bibliothekderprovinz.at

Umschlag: Oskar Laske »Engel«,
Mosaik der »Apotheke zum weißen Engel«,
Bognergasse 13, 1010 Wien



Inhalt

Für Hermann

KAPITEL 1	
Wer anderen helfen will, muss bei sich selbst beginnen!	10
KAPITEL 2	
Das Wegräumen der großen Brocken	17
KAPITEL 3	
Die Seele – eine unendliche Geschichte	23
KAPITEL 4	
Mitgefühl? Mitleid? Eines stärkt, das andere schwächt!	27
KAPITEL 5	
Engelmagie – ein Gedanke genügt!	31
Erzengel Michael	33
Erzengel Zadkiel	34
Erzengel Jophiel	35
Erzengel Raphael	36
Erzengel Gabriel	37
Erzengel Chamuel	39
Erzengel Metatron	40
Erzengel Uriel	41
Erzengel Haniel	42
KAPITEL 6	
Energie folgt der Aufmerksamkeit	44
Gesundheit	44
Liebe	47
Geld – Reichtum – Fülle	49
KAPITEL 7	
Energiearbeit – Kanal des Lichts	53

KAPITEL 8	
Konkurrenzkampf im Heilgeschäft	57
KAPITEL 9	
Die Ego-Falle – Vom Menschen zum Guru	61
KAPITEL 10	
»Ist da jemand?« – Fremdenergien erkennen und erlösen	64
Die, die ins Licht wollen	65
Wo Licht ist, ist auch Schatten	66
Spuk und Poltergeister	67
Energetisches Großreinemachen	67
Hilfe, ich höre Stimmen!	70
KAPITEL 11	
Der karmische Spiegel des Erzengel Michael . .	72
KAPITEL 12	
Flüche und Verwünschungen – Eigenschaden inbegriffen!	76
KAPITEL 13	
Wenn Heiler Hilfe brauchen	79
Das Leben ist ein Hit!	
Letzte Worte auf den Weg!	82

Einleitung!

Zunächst einmal – schwer machen wir es uns immer selbst und darum kann Energiearbeit harte Arbeit sein oder einfach riesigen Spaß machen. Wir sind so daran gewöhnt, dass man nur durch harte Arbeit zum Ziel kommt, dass allem, was einfach, leicht und mühelos von der Hand geht, nicht das nötige Vertrauen geschenkt wird.

Dabei kann die Arbeit mit göttlicher Lichtenergie gar nicht anstrengend, kräfteaubend und schwer sein, das wäre ja der totale Widerspruch in sich. Die Arbeit ist sogar so unbeschreiblich beglückend, dass man danach süchtig wird und gar nicht genug kriegen kann.

Das herauszufinden war ein Weg, der bei mir etwa 25 Jahre brauchte, und hej – ich bin noch nicht am Ziel. Das ist überhaupt das Beste daran, man hat immer das Gefühl, man weiß noch nicht genug und ist irre neugierig auf alles, was da noch so kommt.

Ich hatte natürlich den Vorteil, dass mein Vater selbst als Geistheiler tätig war. So bin ich mit den Grundlagen der Geistheilung aufgewachsen und habe ganz selbstverständlich jeden Tag damit gelebt, wie andere eine zweite Muttersprache durch eine zweisprachige Erziehung lernen. Dazu kommt, dass meine Mutter ein Channel (Kanal für Botschaften aus der geistigen Welt) war, damals wurde das allerdings noch als Okkultismus bezeichnet. Ja, meine Kindheit war schon sehr schräg und hat mir wahrscheinlich aus diesem Grund ein Leben als Einzelgängerin beschert. Meinem Vater rannten die Leute entweder die Türen ein oder er wurde gefürchtet und gemieden, was natürlich auch Auswirkungen auf den Rest der Familie hatte.

Die Folge war, dass ich mich trotz des Wissens, das in mir schlummerte, von der Energiearbeit abwandte, um ein »normales Leben« zu führen. Ich wollte mit der Herde ziehen und kein schwarzes Schaf mehr sein. Und so kam es,

wie es kommen musste: Wege voller Irrungen und Sackgassen. Aber der Himmel war gnädig und so traf ich auf Menschen, die mich an der Hand nahmen, um ein Stück mit mir zu gehen, damit ich mich nicht wieder verlaufe.

Um eine »echte«, energetische Ausbildung vorweisen zu können, habe ich mir dann eingebildet, ich müsse Seminare besuchen, Kurse machen. Ein Diplom an der Wand sollte den Leuten Vertrauen einflößen und mir selbst natürlich auch. Kurz und gut, nach drei dieser Veranstaltungen war Schluss, denn ich habe mich zu Tode gelangweilt und vieles, was die Vortragenden zu sagen hatten, wusste ich schon oder war zu kompliziert und meines Wissens viel einfacher, als es dargestellt wurde. Was tun? Ich besann mich auf mein Basiswissen und vermischte es mit Dingen, die ich mir in der Zwischenzeit erlesen hatte oder mir von bereits erwähnten Wegbereitern vermittelt worden waren. Dann kam der Sprung ins kalte Wasser, mein erster »Klient«. Nervös, unsicher und ein wenig zweifelnd begann ich dann, meine Hände aufzulegen. Von Mal zu Mal wurde ich sicherer und fing an, das, was ich in Bezug auf den vor mir Liegenden fühlte, auszusprechen und stellte fest, dass meine Worte den Menschen Trost spendeten und ihnen neue Horizonte eröffneten. Die Worte flossen nur so aus mir heraus und die Hilfesuchenden verließen mich gelöst und entspannt.

Um gleich zu betonen: Viele Wege führen nach Rom und es gibt unzählige Arten von Energiearbeit, die im Grunde aber das selbe Ziel verfolgen, nämlich energetische Ausgewogenheit von Körper, Geist und Seele. Ich beschreibe hier nur die für mich persönlich schönste und stimmigste Variante. Sie ist einfach, schnell anwendbar, ohne lange Vorbereitungen und Rituale. Die Basis ist Vertrauen in eine höhere Macht und ihre Helfer, aber keine Angst, dieses Vertrauen fällt nicht vom Himmel, man kann es auch nicht erzwingen. Dieses besondere Vertrauen ist ein Geschenk,

das durch die Arbeit mit der Energie ganz von selbst entsteht und durch Ausübung mehr und mehr wächst. Ich bin ohnehin der Meinung, man sollte nicht allem blind vertrauen. Das gilt ganz besonders für dieses Genre. Etwas zuerst aus kritischem Abstand zu betrachten, würde ich Ihnen sehr ans Herz legen. Das gilt selbstverständlich auch für die nächsten Seiten, die da kommen. Und nun viel Vergnügen und verwenden Sie nur Dinge aus diesem Buch, die sich gut anfühlen und Ihnen Spaß machen, denn um nichts anderes sollte es bei dieser wunderschönen Berufung gehen.

KAPITEL 1

Wer anderen helfen will,
muss bei sich selbst beginnen!

Es ist schon fast eine Modeerscheinung in unseren Tagen, sich spirituell zu bilden. Das Angebot von Seminaren, Kursen und Vorträgen ist endlos und hat sich zu einem unübersichtlichen Dschungel entwickelt. Manche dieser Wege sind eher Umwege als Direktverbindungen. Das Beste daran sind noch die Kosten, die damit verbunden sind. Natürlich nur für den, der kassiert.

Wie schon eingangs erwähnt, bin ich ja seit meiner Kindheit vorbelastet und habe von klein auf alles mitbekommen. Trotzdem hatte auch ich das Gefühl, ich müsse mich bilden und besuchte ein Wochenendseminar. Das Seminar kostete damals 200,00 Euro, danach besaß man den Grad »Master Teacher« und durfte selbst Menschen ausbilden. Abgesehen davon, dass Sie jetzt vermutlich das Doppelte bis Dreifache zahlen müssten, ist das doch der Hammer. Die Urkunde war beeindruckend, machte echt etwas her und hob sich vom Rest in der Papierrecyclingtonne richtig ab. Dorthin hatte ich sie nämlich kopfschüttelnd und entsetzt geworfen.

Man stelle sich vor, dass jeder, der sich das leisten kann, plötzlich zum Meisterlehrer wird – ist das nicht gruselig? Jeder mit Helfersyndrom, jeder Manipulator, Machtbesessene oder vom Leben Gebeutelte wird auf andere, ebensolche losgelassen und »spirituell« in der Gegend herum. Allein bei der Vorstellung wird mir schlecht und dies ist natürlich auch genau der Grund, warum die Esoterik einen so schlechten Ruf genießt. Die Bezeichnung Energetiker macht mich allerdings genauso wenig glücklich, ist aber leider die derzeitige Berufsbezeichnung für solche wie mich.

Meine Lieblingswortschöpfung für mein Tun ist »LEBENS-SCHRITTMACHER«. Das hört sich doch gut an und sagt mit einem Wort alles aus. Wenn also nichts mehr geht und alle konventionellen Möglichkeiten wie schulmedizinische Behandlungen, Massagen, Psychotherapien etc. keinen nachhaltigen Erfolg erbracht haben, dann komme ich ins Spiel. Ich zäume dann das Pferd von hinten auf und schau nach, was sie so reitet.

Damit möchte ich sagen, dass mein Tun und mein Können Teil einer spirituellen Entwicklung sind, die sich nun schon über einen Zeitraum von fünfzehn Jahren erstreckt. Und ich kann Ihnen versichern, ein Ende ist nicht abzusehen. Man kann nicht in einem Seminar all das lernen was man benötigt, um anderen tief greifende, positive Veränderungen zu bringen. Ich weiß, dass viele Menschen aus einer tiefen Sehnsucht heraus etwas in ihrem Leben bewegen wollen. Manche von ihnen möchten Menschen helfen, weil sie selbst es so schwer hatten oder haben. Sie verdrängen den eigenen Schmerz, lenken sich ab, indem sie alle Aufmerksamkeit auf das Häufchen Elend richten, das ihnen gegenüber sitzt. Ihre Motive sind wahrhaft edel, aber es wird sie in eine bodenlose Tiefe ziehen. Viele so genannte »Heiler« werden selbst krank, da sie alles in sich aufnehmen, was ihnen an Leid begegnet. Hinzu kommt noch, dass durch das Gesetz der Resonanz einige Fälle dabei sein werden, die exakt dasselbe erlebt haben wie sie. Und anstatt endlich auf sich selbst zu schauen und die eigenen Themen zu bearbeiten, wird noch stärker verdrängt. Die Folge kann sein, dass eine höhere Ebene beschließt, ihnen ihre Klienten zu nehmen. Der Erfolg reißt ab und so mancher eigentlich talentierte »Heiler« muss das Handtuch werfen, ob aus gesundheitlichen Gründen oder aus Mangel an Hilfesuchenden.

Darum lassen Sie es mich eindringlich sagen: Wer anderen helfen will, muss bei sich selbst beginnen. Ich bin nicht

grundsätzlich gegen eine Ausbildung im spirituellen Bereich. Sie schafft eine Basis, Vertrauen zur Materie und man kann vieles daraus verwenden und sogar weiterentwickeln. Neben der Wissensbildung ist es fast noch wichtiger, das eigene Leben zu durchforsten. Suchen Sie nach Fremdprogrammierungen, Blockaden, Traumata und was Sie sonst noch so bewegt. Wenn Sie erst einmal bereit sind, sich für sich selbst zu öffnen, wird die geistige (unsichtbare) Welt Ihnen alle Unterstützung zukommen lassen, die Sie brauchen.

Sie müssen jetzt nicht Jahre warten, bis Sie sich trauen dürfen, jemandem Gutes zu tun, aber gehen Sie es langsam an und entwickeln Sie sich parallel mit.

Wichtig ist, dass Sie mit beiden Beinen auf der Erde stehen, denn spirituelle Himmelhühner gibt es genug. Seien Sie sich bewusst, was Sie schon alles haben: ein Dach über dem Kopf, jeden Tag mindestens eine warme Mahlzeit, genug Bekleidung, um frostsicher durch den Winter zu kommen, und einen fahrbaren Untersatz. Viele Menschen im Rest der Welt haben so viel Glück nicht, daher würde ein bisschen mehr Zufriedenheit uns allen gut tun. Natürlich streben wir alle vorwärts und jeder strebt nach Mehr und Besserem für sich selbst und seine Lieben.

Manipuliert durch die Werbung – Stichwort: Mein Haus, mein Auto, meine Jacht – haben sich unsere Wertvorstellungen skurril verschoben und wir haben uns von dem, was wir im Grunde zum Glücklichsein brauchen, weit entfernt.

Wir haben zwar keine Zeit mehr für unsere Kinder, aber dafür versuchen wir, in zwei Urlauben pro Jahr alles nachzuholen, was an Familienzeit für immer verloren ist. Wie kommt es sonst, dass Frauen, die beschließen, bei den Kindern zu Hause zu bleiben, schief angeschaut, belächelt und hinterrücks beschimpft werden? Ich übertreibe nicht, dies ist mir selbst passiert. Ich sehe meine Kinder aufwachsen, kann ihnen meine Werte und Ideale vorleben. Manch-

mal ist man leider dazu gezwungen, auch als Frau arbeiten zu gehen, obwohl man lieber bei den Kindern bliebe. Wovon ich spreche ist nicht der Zwang, sich einen Job zu suchen, um überhaupt über die Runden zu kommen. Meine Rede ist von Frauen, die schnell einmal ein Kind bekommen und dann nach ein paar Monaten wieder in den Beruf einsteigen, um ja den beruflichen Anschluss nicht zu verlieren. Aber sehen wir uns die Verzweiflung der Jugend an, den hohen Anstieg der Jugendkriminalität, die Brutalität, die sie an den Tag legt; der Ursprung findet sich ja irgendwo. In der Tat, bei diesem Thema bin ich nicht für die Selbstverwirklichung der Frau um jeden Preis. Wer im Leben Karriere braucht, sollte das nicht auf Kosten der Schwächsten durchziehen. Dies ist meine persönliche Meinung auf Grund der gequälten, einsamen und vernachlässigten Kinderseelen, die ich in den Augen mancher Erwachsener wiederfinde. Sie sind völlig entwurzelt und tun sich dann selbst schwer, Nestwärme in der eigenen Familie zu erzeugen.

Wir alle haben in unseren Leben viel erlebt, manches war alles andere als schön, und trotzdem sollten Sie genau aus diesem Grund versuchen, negative Gedankenmuster loszulassen. Denken Sie an die guten Dinge in Ihrem Leben und welches Glück Sie schon oft hatten. Sie sollten sich eine positive Grundschwingung zulegen, denn ein verzweifelter Mensch, der Ihre Hilfe sucht, braucht Sie als Lichtgestalt und nicht als Trauerkloß. Man ist selbstverständlich auch nur ein Mensch und nicht jeden Tag gut drauf, aber je konstanter Sie positiv schwingen, desto weniger tief werden Sie sinken. Und Ihre schlechten Tage werden für Ihr Gegenüber immer noch gut genug sein, um helfen zu können.

Ich habe ganz am Anfang mit Handauflegen begonnen, nach und nach wurde daraus immer mehr und mehr, weil eine Öffnung stattfand und mir andere, höhere Energien

Tamara Gillesberger wuchs als Tochter eines Geistheilers und eines Mediums auf. Nach anfänglicher Abkehr von allem Spirituellem, (um den Versuch zu wagen, mit dem Strom zu schwimmen) lief nach vielen Um/Irrwegen doch alles darauf hinaus, den Weg einer Lebens-Schrittmacherin zu gehen. Heute lebt sie in Oberösterreich, ist verheiratet und Mutter zweier Kinder. Ihre Berufung hat sie dahingehend gefunden, dass sie Menschen hilft, ihren eigenen Weg zu gehen. Einen Weg, der spirituell, aber nicht abgehoben ist, denn die Welt braucht Herzensmenschen mit Bodenhaftung.

Danksagungen

Mein Dank gehört meiner Familie, die mich mit so vielen Menschen teilen muss und die meine Basis ist. Für ihren Rat und ihre Unterstützung, (nicht nur) dieses Buch betreffend, möchte ich mich noch bei Alfred und Gertrud Fischer, Claudia Dehne, Britta, Iris, Claudia, Sandra und Petra, Maria und Karin bedanken, ebenso bei allen hier nicht namentlich genannten Wegbegleitern und Helfern während meiner Suche.

Verlag Bibliothek der Provinz

Literatur, Kunst und Musikalien